

JÜRGEN ERICH NITSCHKE, Jena

Friedrich Engels und Pjotr Dmitrijewitsch Boborykin. Zu den Erinnerungen von Boborykin an eine Begegnung mit Engels im Juni 1895

=====

Marx und Engels, so würdigte Lenin 1896 in der ersten Nummer des "Rabotnik" eine bedeutsame Komponente im Schaffen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, "interessierten sich lebhaft für Rußland. Sie verfolgten mit Sympathie die russische revolutionäre Bewegung und unterhielten Beziehungen zu russischen Revolutionären."¹ Engels kannte darüber hinaus auch bürgerlich-liberale Vertreter des russischen Geisteslebens. Neben dem bekannten Ethnographen, Historiker und Juristen M. M. Kowalewski muß in diesem Zusammenhang auch der russische Schriftsteller, Dramaturg, Kritiker und Journalist P. D. Boborykin genannt werden. Boborykin gilt deshalb die besondere Aufmerksamkeit der folgenden Darlegungen, weil er im Juni 1895 Engels in London einen Besuch abgestattet und diese Begegnung, die bisher in der Literatur² kaum beachtet wurde, in seinen Erinnerungen ausführlich geschildert hat.

Die Reminiszenzen sollen als Aufzeichnung einer Unterhaltung im Anhang des künftigen MEGA-Bandes I/32 veröffentlicht werden. Sie enthalten eine detaillierte Beschreibung des Habitus und der Konstitution von Engels im letzten Lebensjahr und bezeugen, daß er die gesellschaftliche Entwicklung in Rußland bis an sein Lebensende mit größtem Interesse verfolgte und bei Gesprächen mit revolutionären Volkstümlern, russischen Marxisten und bürgerlich-liberalen Intellektuellen seine Kenntnis der politischen Situation ihres Heimatlandes ständig aktualisiert und vertieft hat.

Über seinen Besuch bei Engels berichtet Boborykin im zweiten Teil seiner Erinnerungen, die er im Jahre 1911 unter dem Titel: "Stolicy mira (tridcat' let vospominanij)"³ veröffentlichte. Dieses bereits in den Jahren 1896 und 1897 niedergeschriebene und mehr als 500 Seiten umfassende Werk enthält das Fazit der Beobachtungen und Erlebnisse des Autors während eines dreißigjährigen Aufenthalts in Westeuropa, vornehmlich in Paris und London, den, wie er sie nannte, Welthauptstädten. Zugleich berichtet er in diesen Memoiren von zahlreichen Begegnungen mit bedeutenden Vertretern des europäischen Kultur- und Geisteslebens, u.a. im Berlin des Jahres 1870. Boborykin verstand diese Aufzeichnungen als ein historisches Dokument der zweiten Jahrhunderthälfte, als Pendant zu seinen russischen Erinnerungen, mit deren Niederschrift er 1906 begann.⁴ Das Hauptanliegen seiner Memoiren sah er darin, den russischen Leser mit der westeuropäischen, vor allem der französischen und der englischen, Kultur näher vertraut zu machen und deren Einfluß auf Bildung, Gedankenwelt und Geistesleben in Rußland zu zeigen.⁵ Damit reihte er sich in eine von A. I. Herzen ("Briefe aus Frankreich und Italien"), F. M. Dostojewski ("Winteraufzeichnungen über Sommereindrücke") und M. J. Saltykow-Schtschedrin ("Reise nach Paris") begründete Tradition ein, ohne allerdings deren epische Meisterschaft zu erreichen und ihre revolutionär-demokratische Grundeinstellung zu teilen. Boborykin war bemüht, die komplizierten und widersprüchlichen Prozesse, die sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft Westeuropas vollzogen, dokumentarisch und dabei durchaus kritisch darzustellen. Die sozialkritische Komponente ist im zehnten Kapitel seiner Memoiren besonders augenscheinlich. Darin berichtet Boborykin über die soziale Frage in Frankreich und England, "Satte und Hungrige", die "Kluft zwischen dem zufriedenen Bourgeois und der Masse der

Elenden", Streikkämpfe, die sozialistische Bewegung, den Anarchismus und seine Propheten sowie die Fabian Society.⁶ Den Schluß dieses Kapitels bilden die folgenden Erinnerungen an die Begegnung mit Engels⁷:

"Engels traf ich in London, in einem ruhigen Wohnviertel, in einem nicht großen dreigeschossigen Haus. Er lebte in wohlhabenden Verhältnissen, ja, er hatte, scheint mir, nie die Not und Verlassenheit der Emigranten kennengelernt.

Es war im Juli⁸ 1895 - ein alter Mann von hohem Wuchs, guter Haltung und noch nicht stark ergraut, mit ausgeprägtem Kopf, unregelmäßigen, aber rasch sympathisch wirkenden Gesichtszügen und einem freundlich-schalkhaften Lächeln in den farblosen Augen. In Deutschland begegnet man diesem Typus unter emeritierten Professoren.

Ich hatte mich auf Deutsch vorgestellt, aber er führte das Gespräch französisch. Er sprach es fließend, mit sehr angenehmem Akzent. Wir saßen in seinem großen, hellen Arbeitszimmer, das wohl mehrere Tausend Bücher beherbergte. [...] Wir sprachen zuerst über unseren gemeinsamen Freund (M. M. Kowalewski - der Verf.), danach über Rußland. Engels war gut über die russischen Angelegenheiten unterrichtet, und einzelne Worte - wie 'Semstwo' und 'Obschtschina' sprach er sehr sorgfältig aus. Der alte Herr wurde gesprächig und ließ eine Flasche Rotwein bringen.

Es versteht sich von selbst, daß das Gespräch auf Marxens Lehre kam. Aus Engels' Stimme klang sofort sein unerschütterlicher Glaube an die unbedingte Wahrheit dessen, was sein Lehrer als Weltgesetz der gesellschaftlichen Entwicklung aufgerichtet hat. Alles beruhe auf der ökonomischen Basis, es gebe keine einzige Lebensäußerung bis hin zum Schaffen der Künstler, die nicht unmittelbare Produkte materieller ökonomischer Bedingungen seien.⁹

Da ich keinen Streit um das Prinzip beginnen wollte, bezweifelte ich nur, daß es allein die wirtschaftlichen Be-

dingungen - also der Arbeitslohn und das tägliche Brot - gewesen seien, die aus den Deutschen eine so einzigartig musikalische Nation gemacht haben, nicht aber aus Franzosen und Engländern, die unter ganz ähnlichen ökonomischen Bedingungen gelebt haben.

Engels geriet in Erregung. 'So eine Frage kann man doch nicht in einer halben Stunde beantworten', rief er aus.

'Natürlich nicht', dachte ich, 'aber Marxisten müssen auf ähnliche Einwendungen immer gefaßt sein.' [...] Beim Abschied schenkte mir Engels eine von ihm verfaßte Broschüre in deutscher Sprache.¹⁰

Und als ich ihn ansah, diesen rüstigen, temperamentvollen alten Mann, ahnte ich nicht, daß er schon im Herbst desselben Jahres¹¹ unter dem Rasen liegen würde.

Und nun, scheint mir, gibt es unter den Lebenden kein solches Alter ego von Marx, wie es Engels war."

Diese Zeilen stammen aus der Feder eines der kenntnisreichsten, vielseitigsten, aber auch meistverspotteten russischen Schriftstellers des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Er war der Verfasser von mehr als 100 Romanen, Erzählungen, Theaterstücken und literaturkritischen Arbeiten sowie einer sehr geistvollen Studie zur Geschichte und Theorie des Romans.¹²

Boborykin wurde am 27. August 1836 in Nishni Nowgorod geboren und starb am 12. August 1921 in dem Schweizer Kurort Lugano.¹³ Er entstammte einer reichen russischen Adelsfamilie und studierte ab 1853 an verschiedenen russischen und deutschen Universitäten, so u.a. Chemie bei Professor A. M. Butlerow in Kasan. Während seines Studiums widmete sich Boborykin auch philosophischen Fragen. Zeitweilig stand er dem Vulgärmaterialismus aufgeschlossen gegenüber. Obwohl er 1861 in revolutionär-demokratischen Studentenzirkeln mitwirkte¹⁴, blieb sein Interesse an der materialistischen Philosophie rein akademisch. Seit Anfang der 60er

Jahre des 19. Jahrhunderts widmete sich Boborykin vornehmlich dem literarischen Schaffen, nachdem er die wissenschaftliche Karriere als Chemiker und Mediziner aufgegeben hatte. Seine ersten literarischen Versuche, u.a. der stark autobiographisch geprägte Roman "V put' dorogu" ("Auf Reisen", 1862-1864), erschienen in der 1834 gegründeten literarischen Monatszeitschrift "Biblioteka dlja čtenija", die er seit 1863 selbst herausgab. Als Herausgeber war Boborykin darum bemüht, revolutionäre Demokraten und Volkstümmer, u.a. G. I. Uspenski, A. I. Lewitow, P. N. Tkatschow, P. L. Lawrow, als Mitarbeiter für dieses Journal zu gewinnen. Als er aber in der Zeitschrift den gegen die revolutionär-demokratische Bewegung, vor allem die Ideale N. G. Tschernyschewskis, gerichteten Roman "Nekuda" (Ohne Ausweg) von N. S. Leskow abgedruckt hatte, mußte sie ihr Erscheinen 1865 einstellen.

Seit Mitte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts lebte Boborykin mit Unterbrechungen in Paris, Wien, Berlin, Rom und London¹⁵. Im Ausland wandte er sich allmählich dem Positivismus Auguste Comtes zu. In dieser Zeit korrespondierte er auch für mehrere russische Zeitschriften, so für die bürgerlich-liberale Tageszeitung "Golos", N. A. Nekrassows literarisch-akademische Zeitschrift "Otečestvennyje zapiski", das revolutionär-demokratische satirische Wochenblatt "Iskra" und die Zeitschrift "Russkaja mysl'". Für die Zeitung "Golos" berichtete Boborykin ausführlich und nicht ohne Sympathie über den Verlauf und die Ergebnisse der Kongresse der Internationalen Arbeiterassoziation in Brüssel und Basel. In seinen Korrespondenzen über den Brüsseler Kongreß¹⁶ widmete er dem Verhalten der Arbeiter im Falle militärischer Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten (Punkt 7 der Tagesordnung) besondere Aufmerksamkeit. Daß Marx und Engels diese Beiträge zur Kenntnis nahmen, als sie das Echo der europäischen Presse auf den

Brüsseler Kongreß verfolgten, liegt nahe, läßt sich aber nicht belegen. Dies gilt gleichermaßen für eine Abhandlung über den Nihilismus in Rußland, die Boborykin auf Veranlassung von John Morley 1868 für die "Fortnightly Review" verfaßt hat.¹⁷ In jener Zeit verfolgten Marx und Engels diese Londoner Monatsschrift besonders aufmerksam, da sie beabsichtigten, dort eine Rezension des ersten Bandes des "Kapitals" zu veröffentlichen, was jedoch scheiterte.¹⁸ Dafür, daß beide den Essay kannten, den Boborykin nach der Niederschlagung der Pariser Kommune im Auftrag von N. A. Nekrasow für die "Otečestvennye zapiski" verfaßt hat, gibt es keine Anhaltspunkte. Auf den Ruinen von Paris, so lautet die Quintessenz des Autors, sei nicht die Kommune, sondern die bürgerliche Demokratie zurückgeblieben.¹⁹ Dafür, daß Boborykin für Marx und Engels kein Unbekannter war, dürfte auch sprechen, daß Marx auf dem Umschlag von M. P. Dragomajnows Buch "Turki vnutrennie i vnešnie" eigenhändig den Titel von Boborykins Roman "Žertva večernjaja" ("Abendliches Opfer") mit kyrillischen Buchstaben notiert hat.²⁰

Boborykins Romane und Erzählungen sind eine Chronik der russischen Gesellschaft von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.²¹ Weit davon entfernt, die russische Dorfgemeinde zu glorifizieren²², hat er den langsamen Verfall des Adels ebenso anschaulich geschildert wie den allmählichen Aufstieg der russischen Bourgeoisie. Zum Erfolgsautor wurde er durch Romane wie "Kitaj-Gorod" (1882) und "Vasilij Terkin" (1892), in denen er ein naturalistisches Bild des russischen Kapitalismus zeichnet. In einem Brief an seine deutschen Leser bekannte Boborykin folgendes: "Nach meinem Dafürhalten beginnt meine höchste productiv-schöpferische Thätigkeit seit dem Jahre 1882 mit dem Roman 'Kitaj-Gorod'."²³ In diesem Roman schildert Boborykin das Moskauer Kaufmannsleben, die Atmosphäre an der Börse, in Warenlagern, Banken und Kontoren, mit einer an

Emile Zola gemahnenden Eindringlichkeit. Wassili Tjorkin, der Titelheld des Romans, der sich von einem Kleinbürger aus dem Wolgagebiet zu einem Millionär emporarbeitet, wurde von Boborykin als positiver Held gestaltet, in seiner Art ein Idealist, ein Kapitalist mit gesunder Seele. Dieser programmatische Roman widerspiegelt den vorübergehenden Einfluß der Philosophie Nietzsches im Schaffen des russischen Schriftstellers. Boborykin reagierte sehr rasch auf neue politische und gesellschaftliche Ereignisse, zeitgenössische Geistesströmungen und Modethemen. Seine erstaunliche Popularität bei den Zeitgenossen verdankte er daneben dem hohen Informationsgehalt seiner Werke, ihrem gefälligen Stil sowie einem Anflug von liberaler Gesellschaftskritik. So berichtet beispielsweise der russische Revolutionär W. P. Kranichfeld, in der Verbannung hätten er und seine Genossen Neues über Stimmungen und Strömungen in der Hauptstadt nicht aus Zeitungen und Zeitschriften, sondern aus den letzten Erzählungen und Romanen Boborykins erfahren.²⁴ Andererseits führte dieser erstaunliche Aktualitätssinn zu einer Unter- bzw. Überbewertung seines epischen und publizistischen Schaffens. I. S. Turgenjew äußerte sich in einem Brief an M. J. Saltykow-Schtschedrin folgendermaßen über Boborykin: "Ich kann ihn mir sehr gut auf den Trümmern des Weltalls denken, eifrig an einem Roman schreibend, in dem die allerletzten 'Strömungen' der untergehenden Erde dargestellt werden. [...] Passen Sie auf, er endet damit, daß er die großen Ereignisse fünf Minuten vor ihrem Eintritt schildert."²⁵

Der sozial interessierte Boborykin wandte sich bereits Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts in seinem Roman "Ijaga" (Der Drang) der literarischen Gestaltung des jungen russischen Proletariats zu. Eindringlich schilderte er die Welt der Textilarbeiter. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß mit der Romanfigur des ehemaligen Bauern Iwan

Spiridonow ein Arbeiterführer in die Literatur Einzug hielt.²⁶

Welche Aufmerksamkeit das Schaffen Boborykins zeitweilig fand, bezeugt auch Lenins indirekte Polemik mit dessen Roman "Po drugomu" (Auf andere Weise, 1897).²⁷ Maxim Gorki sprach vom "verehrten P. D. Boborykin" und bat um dessen Mitarbeit an einem Sammelband.²⁸

Boborykin, dies signalisieren bereits die zitierten Aussagen seiner Zeitgenossen, war eine sehr komplizierte und widersprüchliche Persönlichkeit. Eine ausgewogene Antwort auf die Frage, ob er ein liberaler oder revolutionär-demokratischer Schriftsteller war, wird durch das spätere Auseinanderdriften seiner politischen und ästhetischen Ansichten erschwert. So wandte sich Boborykin im Jahre 1893 mit dem Essay "Krasota, žizn' i tvorčestvo" (Schönheit, Leben und Schöpfung) gegen die ästhetische Grundkonzeption von N. G. Tschernyschewski.²⁹ Diese Streitschrift lieferte oft für eine durchweg negative Einschätzung seines Gesamtchaffens den Anlaß.

Wenden wir uns abschließend nochmals dem Ausgangspunkt unserer Darlegungen, dem Zusammentreffen von Boborykin mit Engels zu: Es war M. M. Kowalewski, der Engels bereits 1894 den, wie er schrieb, bekannten russischen Schriftsteller Pjotr Dmitrijewitsch Boborykin als alten Freund empfohlen und darum ersucht hatte, ihn zu empfangen.³⁰ Wie wir wissen, entsprach Engels diesem Wunsch ein reichliches Jahr darauf, nachdem sich Boborykin, der inzwischen von Paris nach London gezogen war, am 3. Juni direkt an ihn gewandt hatte³¹ und obwohl er sich, wie er gegenüber N. F. Danielson am 4. Juni bekannte, ziemlich schlecht fühlte.³² Da anzunehmen ist, daß dieses Gespräch stattfand, bevor sich Engels zur Erholung nach Eastbourne begab, sollte die von Boborykin in seinen Erinnerungen vorgenommene Datierung korrigiert und davon ausgegangen werden, daß die Begegnung

wahrscheinlich zwischen dem 4. und 8. Juni 1895 stattfand.

Anmerkungen

- 1 W. I. Lenin: Friedrich Engels. In: Werke, Bd. 2, S. 13. - Siehe auch M. T. Jowtschuk: Engels, Plechanow und die russische revolutionäre Bewegung am Ende des 19. Jahrhunderts. In: Friedrich Engels und moderne Probleme der Philosophie des Marxismus. Eine gemeinschaftsarbeit deutscher und sowjetischer Philosophen hrsg. von Matthäus Klein und Hermann Ley, Berlin 1971, S. 117-151. - I. K. Pantin: Zur Geschichte der sozialistischen Revolution in Rußland. In: Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, Berlin 41(1988)1, S. 7-12.
- 2 Siehe u.a. Russkie sovremenniki o K. Markse i F. Engel'se, Moskva 1969, S. 118-120. - Friedrich Engels. Sein Leben und Wirken, Moskau 1981, S. 537. - B. G. Tartakovskij: Fridrich Engel's i rabocee dvizenie vo vtoroj polovine XIX v. In: Ežegodnik germanskoj istorii 1968, Moskva 1969, S. 79-83. - W. N. Kotow: Das Studium der russischen Sprache durch Karl Marx und Friedrich Engels. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 10 (1968)4, S. 673.
- 3 Siehe P. D. Boborykin: Stolicy mira (tridcat' let vospominanij), Moskva 1911. - Boborykins Memoiren wollte bereits der 1904 verstorbene A. I. Marks in seinem Verlag Niva veröffentlichen.
- 4 Siehe P. D. Boborykin: Stolicy mira. Vorwort, o. S. - Die ersten sieben Kapitel der russischen Erinnerungen erschienen noch zu Lebzeiten Boborykins in verschiedenen Zeitschriften. Siehe Russkaja mysl', Moskva 27 (1906)2, 5 und 11, S. 1-47, 1-28 und 1-52. - Minuvšie gody, St. Petersburg 1 (1908)4, 5/6 und 11, S. 157-182, 33-60 und 111-149. - Russkaja starina, St. Petersburg 44 (1913)1, 2 und 3, S. 19-36, 250-262 und 467-476. - Golos minuvšego, Moskva 1 (1913)2 und 3, S. 184-217 und 172-205. - Die erste geschlossene Veröffentlichung erfolgte postum 1929. (Siehe P. D. Boborykin: Za polveka. Moi vospominanija, Moskva 1929.) Das achte und neunte Kapitel wurden erstmals 1949 publiziert. (Siehe Literaturnoje nasledstvo, Bd. 51-52, Moskva 1949.) - Beide Titel erschienen 1965 erstmals gemeinsam, allerdings ohne die Erinnerungen an Engels. (Siehe P. D. Boborykin: Vospominanija, Moskva 1965.)
- 5 Siehe P. D. Boborykin: Stolicy mira, S. 512-516.
- 6 Siehe ebenda, S. 310-387.
- 7 Ebenda, S. 386/387. - Die Erinnerungen wurden erstmals veröffentlicht in: Russkie sovremenniki o K. Markse i F. Engel'se, Moskva

1969. S. 118-120. - In deutscher Übersetzung erschienen sie zuerst in: Gespräche mit Marx und Engels. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger, Frankfurt am Main 1973, S. 701/702. - Im folgenden wird diese von Heddy Pross-Weerth angefertigte und vom Verf. anhand des Originals ergänzte und präzisierte Übersetzung zitiert.

- 8 Diese Angabe ist nicht korrekt. Boborykin hatte Engels bereits in der ersten Junidekade 1895 getroffen.
- 9 Was Boborykin hier mitteilt, widerspricht dem völlig, was Engels in seinen Briefen an Paul Ernst (5. Juni 1890), Conrad Schmidt (5. August und 27. Oktober 1890 sowie 10. Juli 1891), Joseph Bloch (21./22. September 1890), Franz Mehring (14. Juli 1893), W. Borgius (25. Januar 1894) und Werner Sombart (11. März 1895) zu Grundfragen der materialistischen Geschichtsauffassung dargelegt hat. (Siehe MEW, Bd. 37, S. 411-413, 435-438, 462-465 und 488-495. - MEW, Bd. 39, S. 96-100 und 427-429. - Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in Deutschland, Bd. I/2, Berlin 1969, S. 228-237.)
- 10 Vermutlich handelte es sich dabei um die Broschüre "Fridrich Engel's o Rossii", die erstmals 1894 in Genf vom der Gruppe Befreiung der Arbeit in der Biblioteka sovremennogo socializma (Serija 2, Vypusk 3) herausgegeben wurde. Die Übersetzung hatte V. I. Sassulitsch besorgt, das Vorwort G. W. Plechanow verfaßt. - Siehe Prižiznennye izdanija i publikacii proizvedenij k. Marksa i F. Engel'sa. Bibliografičeskij ukazatel', Čast 2, Moskva 1977, S. 209 und 311.
- 11 Engels starb nicht im Herbst, sondern am 5. August 1895. Die Urne mit seiner Asche wurde am 27. September im Meer versenkt.
- 12 Der erste Band seiner literaturtheoretischen Studie über den Roman erschien Anfang des 20. Jahrhunderts. (Siehe P. D. Boborykin: Evropejskij roman v XIX stoletii, St. Petersburg 1900.) - Der zweite Band wurde unter dem Titel "Sud'by russkogo romana" 1917 in Petrograd gedruckt, jedoch nicht veröffentlicht. (Siehe E. Vilenskaja, L. Rojtberg: P. D. Boborykin i ego vospominanija. In: P. D. Boborykin: Vospominanija v dvuch tomach, Moskva 1965, S. 20.)
- 13 Über Leben und Werk von Boborykin siehe S. A. Vengerov: Kritiko-biografičeskij slovar' russkich pisatelej i učenyh, Bd. 4, St. Petersburg 1895, S. 191-241. - Alexander Brückner: Geschichte der russischen Literatur, Leipzig 1909, S. 416. - Arthur Luther: Geschichte der russischen Literatur, Leipzig 1924, S. 356/357. - E. Vilenskaja, L. Rojtberg: P. D. Boborykin i ego vospominanija. In: P. D. Boborykin: Vospominanija v dvuch tomach, Moskva 1965, S. 5-36. - A. Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, München 1978, S. 440-443. - V. I. Kulešov: Istorija ruskoj literatury XIX veka. 70-90-e gody, Moskva 1983, S. 324-348. - Boborykin benutzte u.a. folgende literarische Pseudonyme: Avenir Miro-ljubow, S. Belizyn, Belletrist, Petr Neskashus oder S.D. (Siehe P. D. Boborykin: Vospominanija, T. 2, Moskva 1965, S. 603.)

- 14 Vilenskaja und Rojtberg erwähnen den Studentenzirkel unter der Leitung von E. Michaelis, dem Bruder von L. P. Selgunova. (Siehe E. Vilenskaja, L. Rojtberg: P. D. Boborykin i ego vospominanija, S. 8.)
- 15 Siehe dazu P. D. Boborykin: Večnyj gorod, o. O. 1903.
- 16 Siehe Golos, St. Petersburg (1868) 239, 241-246, 248, 252, 254, 262, 274, 330 und 333.
- 17 Siehe P. D. Boborykin: The nihilism in Russia. In: The Fortnightly Review, London 4 (1868)8. - John Morley, den Redakteur der "Fortnightly Review", hatte Boborykin während einer Begegnung mit Louis Blanc im Frühjahr 1868 in Brighton kennengelernt. (Siehe P. D. Boborykin: Vospominanija, T. 1, S. 484-488.)
- 18 Siehe Engels an Marx, 7., 10. und 16. Januar und 15. Mai 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 8, 13, 16, 21 und 86.
- 19 Siehe P. D. Boborykin: Na razvalinach Pariža. In: Otečestvennye zapiski, St. Petersburg 33 (1871)11, S. 98-134.
- 20 Siehe Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Engel'sa, Moskva 1979, S. 67.
- 21 Eine erste zwölfbändige Werkausgabe erschien von 1884 bis 1886 in Petersburg und Moskau. Eine weitere zwölfbändige Ausgabe wurde 1897 veröffentlicht. (Siehe P. D. Boborykin: Sobranie romanov, po-vestej i rasskazov v 12 tomach, St. Petersburg 1897.)
- 22 Siehe dazu u.a. P. D. Boborykin: Am Herde. Erzählungen, Leipzig 1924, S. 30. (Insel-Bücherei, Nr. 369.)
- 23 P. D. Boborykin: An der Seite des Mörders. Der Leichnam. Aus dem Russischen übersetzt von Eugen Gad, Berlin, Eisenach, Leipzig 1897, S. 4. (Kürschners Bücherei, Bd. 23). - Deutsche Leser konnten früher als das britische und französische Publikum Bekanntschaft mit Boborykins Werken schließen. Siehe P. D. Boborykin: Abendliches Opfer, Bd. 1-2, Stuttgart 1893; Kitaj-Gorod. Roman aus dem Moskauer Kaufmannsleben, Bd. 1-2, Leipzig 1895.)
- 24 Siehe V. P. Kranichfeld: Mir božij, St. Petersburg 15 (1906)3, S. 84.
- 25 Zitiert in: Arthur Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 356.
- 26 Siehe V. I. Kulešov: Istorija russkoj literatury, S. 345-347.
- 27 W. I. Lenin: Auf welches Erbe verzichten wir? In: Werke, Bd. 2, S. 534: "Der Autor (W. Iwanow - der Verf.) spricht von Herrn Boborykins bekannten Roman 'Auf andere Weise' und zeigt, daß dieses den

Streit der Volkstümpler mit den 'Schülern' nicht verstanden hat. Herr Boborykin legt dem Helden seines Romans, einem Volkstümpler, den Vorwurf an die Adresse der 'Schüler' in den Mund, diese träumten 'von einer Kaserne mit einem unerträglichen Despotismus der Reglementierung'."

- 28 Siehe Maxim Gorki: Die Zerstörung der Persönlichkeit. In: Maxim Gorki: Über die Literatur, Berlin, Weimar 1968, S. 60. - An anderer Stelle berichtet Gorki, daß es nicht üblich war, Boborykin zu glauben. Er habe ihm jedoch vertraut und dabei in dessen Büchern viel Material gefunden. (Siehe M. Gorkij: Beseda o remesle. In: Sobranie Sočinenij, T. 25, Moskva 1953, S. 346.)
- 29 Siehe P. D. Boborykin: Krasota, žizn' i tvorčestvo. In: Voprosy filosofii i psichologii, (1893)16. - Kulešov macht auf das konträre, noch nicht endgültige Urteil über das Gesamtwerk Boborykins in der sowjetischen Literaturgeschichtsschreibung aufmerksam. (Siehe V. I. Kulešov: Istorija, S. 324/325.)
- 30 Siehe M. M. Kowalewski an Engels, 2. Mai 1894. In: K. Marks i F. Engel's i revoljucionnaja Rossiija, Moskva 1967, S. 677.
- 31 Siehe P. D. Boborykin an Engels, 3. Juni 1894. In: Ebenda, S. 736/737.
- 32 Siehe Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson, 4. Juni 1895. In: MEW, Bd. 39, S. 408.